

Gefahrtiersachkundeprüfung



Sachkunde und Haltung, ein Für und Wider

Die Haltung sog. Gefahrtiere steht nicht selten unter besonderer Kritik und selbst einige Reptilienhalter halten sich mit ihrer Kritik, vor allem an den Giftschlangenhaltern, oft nicht zurück. Doch was ist überhaupt ein Gefahrtier und wo zieht man eine sinnvolle Grenze, falls es eine solche überhaupt gibt?

Für den Nicht-Reptilienhalter sind ja oft schon Königspythons gefährliche Tiere, was sich auch in nicht wenigen Gefahrtierabwehrverordnungen widerspiegelt, die oft geleitet sind von unbegründeter Angst und völliger Fakten-Unkenntnis. So gelten in manchen Bundesländern gar alle Riesenschlangen als gefährlich (und damit auch jene die nur 50 cm Endgröße erreichen, biologisch aber zu den Boidae gehören), Vogelspinnen ebenso und bis vor kurzem galten sogar Feuerwanzen in einem Bundesland als so gefährlich, dass deren Besitz eine Geldstrafe bis 50.000€ nach sich ziehen konnte.

Diese Ängste und daraus resultierenden Verbote sind an Absurdität kaum zu überbieten und entbehren jeder Grundlage. Die meisten der sog. Gefahrtiere werden schon seit Jahrzehnten in Deutschland gehalten, so sind Tigerpythons in Privathaltung seit den 70er Jahren keine Seltenheit mehr, Dr. Brock war bekannt für seine umfangreiche Sammlung von großwerdenden Krokodilen (damals sogar noch in der Wohnung - ein Großteil von dem was wir über diese faszinierenden Tiere

wissen verdanken wir Pionieren wie ihm) und die Haltung von Giftschlangen ist Bestandteil der Terraristik seit ihren Anfängen.

Was ist also ein Gefahrentier? Ein Tier, das gefährlich ist?

Nein.

Betrachtet man einmal emotionsfrei die Fakten, dann wird einem schnell ein starkes Missverhältnis von Wahrnehmung und Wirklichkeit auffallen. Wie viele Menschen kommen wohl im Jahr durch Tiere in Privathaltung in Deutschland ums Leben?

Durch Tiergifte in Privathaltung kommt in Deutschland ein Mensch alle 7 Jahre ums Leben („Tiergifte“ beinhalten neben Giftschlangen auch andere giftige Tiere wie Rotfeuerfische, Stachelrochen, Skorpione, usw.). Vergleicht man damit die Anzahl an Menschen die durch Pferde ums Leben kommen, so liegt die Zahl pro Jahr bei etwa 30 Toten (entsprechend mehr, wenn man alle Nutztiere mitberücksichtigt). Nun werden nicht wesentlich mehr Pferde als Giftschlangen gehalten (oft haben Giftschlangenhalter 40 und mehr Tiere). Woher kommt nun dieser extreme Unterschied? Vermutlich wird es daran liegen, dass den Haltern von Giftschlangen die Gefahr, die von ihren Pfleglingen ausgeht, bewusst ist, hingegen wird die potenzielle Gefahr bei klassischen Haustieren weit unterschätzt. Neben Pferden sind auch Hunde nicht ungefährlich, was aber weniger am Tier selbst liegt, als vielmehr am unsachgemäßen Umgang. Katzenbisse haben von den Nekrosen (gewebezerstörende Wirkung) her, ein ähnliches Potenzial wie viele Giftschlangen. Trotzdem sind Katzen Haustiere, die man an minderjährige Kinder verschenkt und Giftschlangen etwas, deren Haltung fast immer abgelehnt wird, auch in völliger Ignoranz der Tatsache, dass von den gut 1.600 Giftschlangen nur rund 50 für den Menschen wirklich lebensbedrohlich sind in ihrer Giftwirkung (was sich in der Statistik auch widerspiegelt).

Unfälle mit Giftechsen dagegen sind so harmlos, dass keine Todesfälle bekannt sind. Zwischenfälle mit Riesenschlangen sind statistisch so unbedeutend, dass man die Tiere (auch bei 5m oder 6m), als absolut harmlos klassifizieren müsste, da es keine seriösen Berichte über Todesfälle in Privathaltung gibt, ganz im Gegensatz zur Stimmungsmache und Angst die medial geschürt wird. Riesenschlangen die Menschen getötet haben, waren immer wildlebende Tiere, die alle über 7m groß waren (Rekordgrößen nach Privathaltermaßstab und von kaum einem Tier in Menschenhand erreicht) und auch dann sind dies extrem seltene Ereignisse.

Krokodile in Privathaltung gibt es vergleichsweise weniger (Schätzungen liegen zwischen 500 und 2.500 Tieren in Privathaltung in Deutschland), doch trotz des tatsächlichen Gefahrenpotenzials (im Gegensatz zu Riesenschlangen) sind quasi

keine Zwischenfälle oder Tötungen der letzten Jahrzehnte bekannt. Dennoch sind in allen Bundesländern die über Gefahrtierverordnungen verfügen Krokodile immer ganz oben auf der Liste der verbotenen Tiere. Andere hochgiftige Arten wie Rotfeuerfische sind dagegen nie erwähnt. Geier- und Schnappschildkröten von denen erheblich mehr Gefahrenpotenzial ausgeht ebenso wenig (mittlerweile sind sie per EU-Beschluss verboten, was aber nur wenigen bekannt ist - und formal kein Gefahrentier).



Fazit: Jedes Tier kann einem Menschen potenziell Schaden zufügen und oft sind es klassische Haus- und Nutztiere, deren Gefahrenpotenzial unterschätzt wird. Halter sog. Gefahrentiere können dagegen offenbar sehr gut mit ihren Tieren umgehen und neigen nicht dazu, die Gefahr zu unterschätzen, sonst gäbe es deutlich mehr Tote. Die Debatten um Gefahrentiere erinnert vor allem langjährige Hundehalter an die sinnfreie Debatte um sog. Kampfhunde und entbehrt ebenso jeder Grundlage. Bei unsachgemäßem Umgang ist jedes Tier für den Menschen gefährlich, da Tiere letztlich nicht bewusst "böse" handeln, sondern sich nur bedroht fühlen und verteidigen wollen. Eine Sachkunde ist und bleibt sicherlich ein Streitthema, ist aber unzweifelhaft für die Haltung bestimmter Tierarten eine sinnvolle Sache, so man den sachkundigen Halter dann auch endlich vom Generalverdacht entbindet.

Letztlich ist die Angst etwas hochgradig subjektives und man sollte sich kein Urteil erlauben, bis man nicht auch mal persönlich mit professionellen Giftschlangen oder Krokodilhaltern gesprochen und sich das Ganze vor Ort selbst angesehen hat. Ich für meinen Teil bin immer wieder erstaunt über die Fachkompetenz und Sachkenntnis

die diese Gefahrtierhalter an den Tag legen und ich wünschte mir manchmal, dass die Halter ungiftiger Schlangen auch nur ein Viertel der Kompetenz hätten, die so mancher Giftschlangenhalter sich über die Jahre angeeignet hat.

Gefahrtiersachkunde Lehrgang

Deutschlandweit gibt es drei Schulungszentren, die eine Gefahrtiersachkunde-Schulung und Prüfung anbieten (Reptilium Landau, Gefahrtier-Sachkundezentrum München und Zoo-Hagenbeck in Hamburg). Ich habe die Schulung und Prüfungen in Landau abgelegt und kann daher auch nur über die Schwerpunkte in Landau berichten.

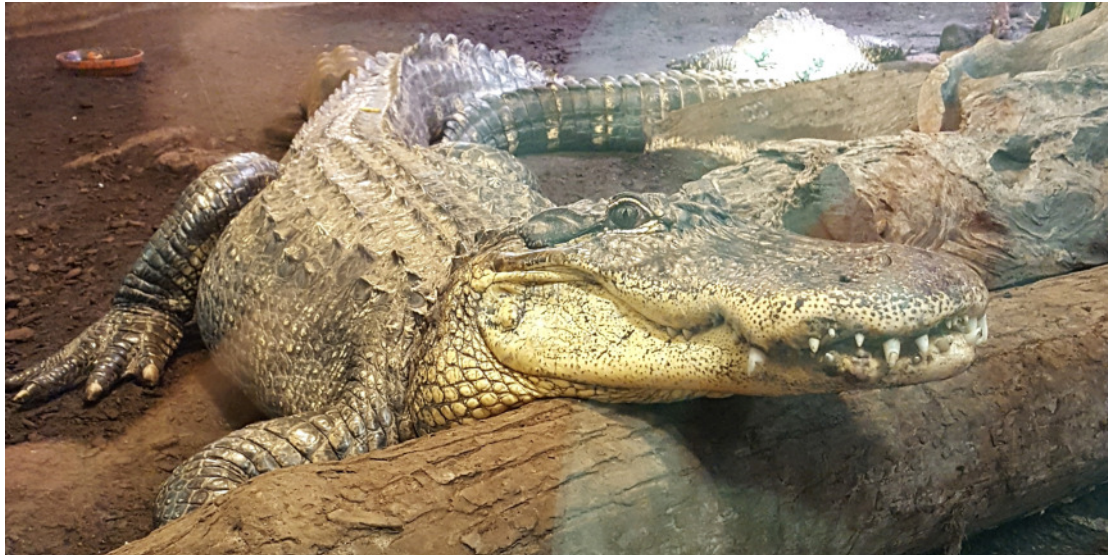
Die Gefahrtiersachkunde ist eine freiwillige, aber staatlich anerkannte Sachkunde. Wesentliche Grundvoraussetzung ist die §2 Sachkunde und es können auch Prüfungsfragen auftreten, die Stoff von §2 sind. Die Schulung besteht aus einem umfassenden Selbststudium des Sachkundeordners und eines Lehrbuches zum Thema Gefahrentiere, in welchem vor allem die Schwerpunkte Giftschlangen, Riesenschlangen und Panzerechsen/Großechsen behandelt werden. Am Rande wird auch auf Giftechsen (Krustenechsen) eingegangen. Der Kurs selbst umfasst einen theoretischen Teil und einen praktischen Teil.

Theorieteil

Zunächst wird ein umfangreiches Artenwissen vermittelt, da nur dann eine adäquate Haltung und entsprechender Umgang möglich ist, wenn man die Biologie der Tiere genau kennt.

Zusätzlich wird der sichere Umgang mit Fang- und Defensivmitteln gelernt, wie vermeidet man Gefahren, welche Situationen sind kritisch und wie kann man deeskalierend auf das Tier einwirken? Welche Giftarten und Gebisstypen gibt es und wie wirken sie? Wie leistet man eine erste Hilft bei Giftunfällen und was ist zu unterlassen? Wie erstellt man Notfallpläne und was ist zu beachten?

Des Weiteren wird umfassend auf rechtliche Grundlagen eingegangen und wie Terrarien den besonderen Anforderungen gefährlicher Tiere genügen müssen. Was ist bei der Konstruktion zu bedenken und was zu vermeiden und warum?



Wie werden gefährliche Tiere sicher gefangen und transportiert und was muss rechtlich beachtet werden? Diese und viele andere Fragen werden umfassend im Lehrbuch (zusätzlich zum Sachkundeordner) behandelt und durch den Kurs ergänzt und erweitert, da jeder Lehrgang auch spezielle Schwerpunkte setzt (bei uns etwa Giftschlangen und Schnappschildkröten als Ergänzung, da sie so im Buch nicht behandelt werden). Zusätzlich werden im Lehrgang die Konstruktion sicherer Terrarien behandelt und gezeigt, wie die Umsetzung in der Praxis aussieht. Hier etwa abschließbare Schlupfboxen für ein sicheres Verstauen von Speikobras.



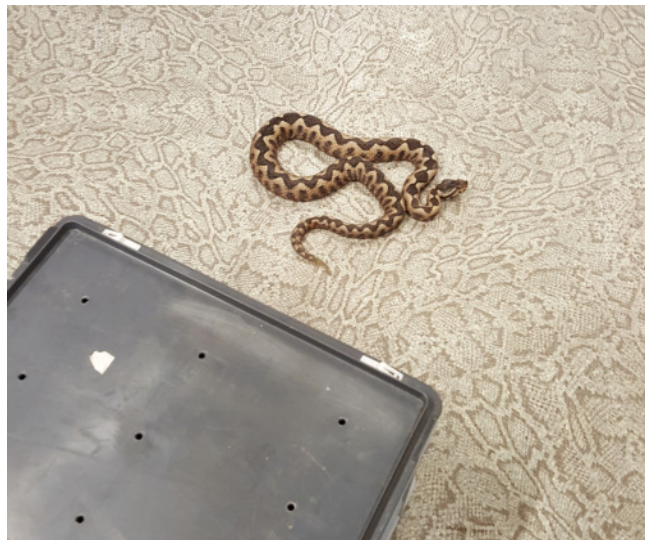
Außerdem werden Vor- und Nachteile diverser Fanggeräte und Defensivmittel

umfassend erklärt. Warum Kevlar-Handschuhe eher Risiko als Sicherheit sind und wie man sicher mit dem Schlangenhaken umgeht (das ist bei Giftschlangen vollkommen anders als bei ungiftigen Schlangen) und worauf zu achten ist.

Der Theorieteil umfasst aber auch einige Lektionen, in den man sich selbst Gedanken machen muss, welche Gefahren entstehen können bei diversen Tierarten und wie diese zu vermeiden sind. Sinn ist es, sensibilisiert zu werden, da die Routine letztlich das größte Sicherheitsrisiko darstellt.

Praxisteil

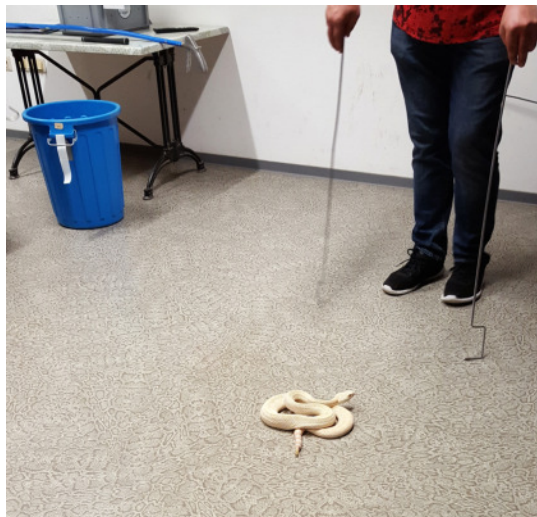
Der Praxisteil umfasst ein ausgiebiges Training im Umgang mit diversen potenziell gefährlichen Arten. Besonders in Landau ist, dass auch auf den Umgang mit Schnappschildkröten eingegangen wurde. Wie sollte man so ein Tier richtig greifen und wie groß ist die Reichweite, mit welchem Verhalten des Tieres muss ich rechnen?



Da wir in unserer Gruppe auch einige Halter hatten, die mit Schlangen (Giftschlangen ist ein Schwerpunkt) nicht viel zu tun hatten, wurde zunächst der Umgang an ungiftigen Schlangen geübt. Wie geht man sicher mit Schlangenhaken um, wenn man ein Tier auf Abstand halten muss? Welche Zangen und Pinner eignen sich und wie geht man richtig mit diesen um? Das greifen am Hinterkopf ist ein heikler Moment, bei dem ein nicht unerhebliches Risiko besteht und man kann sehr viel falsch machen und riskiert damit einen Giftbiss. Worauf dabei zu achten ist und wie man erkennt, ob der Pinner richtig sitzt war ein Schwerpunkt.



Auch das sichere Verpacken von Giftschlangen, so wohl in Transportboxen, Transporttonnen oder Beuteln. Auch für Giftschlangen verschiedener Größen, die alle unterschiedliche Herausforderungen darstellen. So können kleinere Giftschlangen schnell vom Haken rutschen und größere durch ihr Gewicht und die Hebelwirkung ein Problem bereiten. Einige Giftschlangen klettern manchmal sogar die Schlangenhaken hinauf. Wie muss man darauf reagieren und gleichzeitig ruhig auf das Tier einwirken?



Auch Techniken wurden umfassend geübt, wie das Tailen, bei dem die Schlange mit einem Haken geführt wird. Wichtig dabei ist, dass das Tier immer Bodenkontakt hat.



Auch auf den praktischen Umgang mit Krustenechsen und Großwaranen wurde eingegangen. Die Kraft, die von diesen Tieren ausgeht, sollte dabei nicht unterschätzt werden. Das sichere Greifen und Fixieren ist dabei eine Grundlektion. Dies lässt sich ebenso auf den Umgang mit kleinen Krokodilen übertragen.



Im praktischen Teil muss der sichere Umgang mit den Tieren erworben und gezeigt werden. Gerade hier sollte man sich keine Fehler erlauben, da mit echten Gifttieren gearbeitet wird.

Prüfung

Nachdem im praktischen Teil der sichere Umgang gezeigt wurde, wird noch eine schriftliche Prüfung abgenommen. Diese besteht aus 98 Fragen, die alles andere als einfach sind und stark auf Verständnis basieren. In unserer Gruppe hatten wir nur

Halter mit langjährigen Erfahrungen. Darunter auch jemanden mit über 13 Jahren praktischer Giftschlangenerfahrung, einen Experten für gefährliche Großsäuger, einen Giftechsenexperten und einen Tierarzt, gewisse Probleme bei der Prüfung hatten alle und keiner hat die Prüfung mit 100% bestanden (90% waren zum Bestehen notwendig). Die Hürde ist hier deutlich höher als bei der §2 Sachkunde und auch die Fragen waren teils deutlich schwerer.

Im Anschluss erfolgte noch eine mündliche Prüfung in der man auch zeigen musste, dass man das Thema umfassend verstanden hat. Die Fragen bezogen sich dabei eher auf den Schwerpunkt des Lehrgangs. Hier waren wir alle deutlich sicherer, da die Kursleiter wirklich eine ausgezeichnete und umfassende Schulung angeboten haben, die ein rundes Bild geboten hat, so dass man auch mit den Fragen zurechtkommen konnte.



Fazit

Unabhängig dazu, wie man zu der §2 Sachkunde steht, kann ich die Gefahrtiersachkunde nur empfehlen für jene die sich für die Haltung von Giftschlangen, Krokodilen, Schnappschildkröten oder Giftechsen interessieren. Für die Haltung großer Würger halte ich den Kurs für weniger relevant (und dass war auch kein Schwerpunkt bei dem Lehrgang), da sich die Haltung von großen Riesenschlangen kaum von der kleiner und mittlerer Arten unterscheidet und die Gefahren analog und sehr überschaubar sind.

Ganz anders verhält es sich beim Umgang mit Giftschlangen und großen Echsen/Krokodilen. Hier könnten die Unterschiede kaum größer sein und die

Techniken die man im Umgang mit den Tieren lernt sind absolut wichtig und müssen sicher beherrscht werden! Dann ist auch eine gefahrlose Haltung und ein gefahr-minimaler Umgang mit den Tieren möglich.



Besonderer Schwerpunkt bei dem Theorie- und Praxisteil ist die Prävention von gefährlichen Situationen und wie im Falle eines Unfalls zu reagieren ist. Ein solcher Lehrgang und die entsprechende Prüfung machen für jeden Interessenten Sinn und so sollte einem Interessierten auch ein geordneter Einstieg in die Gefahrtierhaltung ermöglicht werden.

Das Verbote nicht funktionieren, dürfte allen Beteiligten hoffentlich mittlerweile klar sein. Einzig die geordnete und kontrollierte Haltung ist eine sinnvolle Maßnahme und wird durch Verbände, die den DGHT und auch das Serumdepot begleiten, ermöglicht. Die Zahlen der wenigen Unfälle sprechen für sich, wie erfolgreich dieses Modell ist und es ist erstaunlich, dass das Angebot eines solchen Lehrgangs auch von langjährigen Haltern, so gerne angenommen wird (sicherlich auch im Interesse der eigenen Sicherheit).

Alles in allem ist die Gefahrtiersachkunde eine zweifellos sinnvolle Sachkunde und ein absolutes Erfolgsmodell.

© Rene Semla 2019 für die Facebook-Gruppen "Faszination Würgeschlangen" und „Boa & Python Welt“. Die Datei darf für private Zwecke in unveränderter Form weitergegeben und

gedruckt werden.